

Kieler Nachrichten 15.2.19

„Hier wird es monumental“

Kiels Philharmoniker begleiten den Stummfilm „Das Phantom der Oper“

VON RUTH BENDER

KIEL. Orgel, Flügel, Celesta, Synthesizer und Cembalo: „Unser Pianistin“, sagt Daniel Cariberg, „die hat hier richtig zu tun. Auch durchaus sehr solistisch.“ Die unterschiedlichen Tasteninstrumente spielen eine tragende Rolle, wenn die Kieler Philharmoniker unter Caribergs Leitung am Sonntag im Kieler Schloss *Das Phantom der Oper* begleiten.

Zu sehen ist Rupert Julians Stummfilm-Version von 1925, eine von verschiedenen, die aber Dank Hauptdarsteller Lon Chaney als die authentischste gilt. Dazu hat sich Cariberg für einen Score entschieden, der – anders als der 1997 von Carl Davis komponierte – bislang nur selten zu hören ist. Roy Budd

schrieb ihn zwar bereits 1993. Aber als der Londoner Jazz-Pianist und Komponist im selben Jahr erst 46-jährig starb, wurde die geplante Uraufführung im Londoner Barbican ausgesetzt und erst 2017 nachgeholt.

„Die Intensität und Dramatik der Geschichte spiegelt dieser Soundtrack eindrucksvoll wider“, sagt Daniel Cariberg, „die Musik ist nicht so fickleig wie bei den Chaplin-Filmen – hier wird es monumental.“ So wie sich das gehört für die mit viel Opernpathos und Emotion aufgeladene Geschichte vom „Phantom“, das – das Gesicht hinter einer Maske versteckt – durch die Pariser Oper gesteht, im wilden Bemühen, seine große Liebe, die junge Sängerin Christine, mit einer Hauptrolle ins Rampenlicht zu rücken, 1910

hatte Gaston Leroux mit der Erzählung das beliebte Genre des Schauerromans bereichert.

„Im Gestus hat sich Budd durchaus an Wagners Leitmotiv angelehnt“, schwärmt Cariberg, der erkläremaßen oft und gern über den musikalischen Tellerrand blickt. „Die verstärkten die Seelenzustände, schaffen eine Art Psychogramm der Geschichte: Da ist die Orgel mit dem Gruselfekt im tiefen Register, oder wie sie die zerquälte Seele des Protagonisten erfasst.“ Eine ganz horizontale Musik, wie er sagt, die brodelnd oder sich aufbellt und immer wieder mit dem Klang spielt. Spannend findet Kiels Erster Kapellmeister außerdem, wie Budd nicht nur Gounods *Faust* zitiert: „Wenn der *Juwelerwalzer* erklingt und der Kronleuch-



Daniel Cariberg, Stellvertretender Generalmusikdirektor an der Oper Kiel, reizt das Filmmusik-Genre „live“ sehr. FOTO: BJÖRN SCHALLER

ter fällt, dann klingt das beinahe wie *Psycho*.“ Nebenbei schätzt Cariberg auch die Herausforderung, die die Live-Begleitung eines Films für das Orchester bedeutet. Präzision ist alles, und so arbeitet er diesmal nicht nur mit dem Film im Laptop auf dem Pult, sondern erstmals auch mit dem sogenannten „Klick“ im Ohr, einer Art Metronom, das die Musik zu

den Bildern auf Kurs hält. „Der Dirigent muss sich in so einem Projekt unterordnen, hat ganz klar eine dienende Funktion“, sagt er, „aber wenn man das mit dem Orchester so punktgenau hinkommt, dann wird am Ende auch der Film lebendig.“

➔ **17. Februar, 18 Uhr, Kieler Schloss.** Kartenteil. 0431 / 901 901 www.theater-kiel.de